Wir erinnern an **Abraham Albert Bormann und seine Tochter Ruth**

Abraham (Abram) Albert Borman, geboren am 22. Dezember oder am 4. Januar 1892 in Warschau (damals Russland), Kaufmann, wohnhaft in Magdeburg, Alter Markt 24, am 8. Dezember 1938 Flucht in die Niederlande, am 25. September 1943 interniert im Kamp Vught, am 15. November 1943 verlegt in das Kamp Westerbork, am 31. Januar 1944 deportiert nach Auschwitz, ermordet.

Ruth Borman verheiratete Yeshurun, geboren am 25. Juli 1923 in Magdeburg, 1939 „Kindertransport" nach England, 1947 nach Palästina, verstorben am 26. Juni 2011 in Israel.

Was wissen wir von ihnen?

links Alter Markt 24 und 23
Foto / Archiv Schmietendorf

Im Jahr 1894 kommen der jüdische Kaufmann Isaak Borman (geboren am 23. Mai 1866 in Warschau) und seine Frau Malka / Marie (Zeisel) Lysla Borman(n) geborene Zielechower (geboren am 11. Juni 1866 in Warschau) mit ihrem zweijährigen Sohn Abram/Abraham aus Warschau nach Magdeburg. Warschau, zu dieser Zeit zum Russischen Reich gehörend, hatte im Jahrzehnt vor dieser Auswanderung eine Reihe von Pogromen gegen die jüdische Bevölkerung erleben müssen – ob dies oder was sonst der Grund für die Ausreise der kleinen Familie nach Deutschland ist, kann nicht mehr gesagt werden. In Magdeburg wohnt Familie Bormann zunächst Rotekrebsststraße 32. Dort wird ihnen am 6. Mai 1894 ihr zweites Kind geboren, Adolf, dem am 15. August 1895 Lisbeth folgt und am 25. April 1900 Bernhard. Inzwischen ist Isaak Borman als „Handschuhdresseur" tätig und eröffnet 1905 schließlich ein Geschäft für Galanterie- und Spielwaren (später auch für Luxuswaren) in der Kaiserstraße 13 (der heutigen Otto-von-Guericke-Straße), wo er mit seiner Familie auch wohnt. 1910 kommt ein zweites Geschäft hinzu, Breiter Weg 220, was aber während des Ersten Weltkrieges wieder aufgegeben wird.

Wie der Vater werden auch die drei Söhne Kaufleute. Adolf lebt mit seiner Familie später in Oschersleben, Bernhard und vielleicht auch die ledig gebliebene Lisbeth scheinen im väterlichen Geschäft mit gearbeitet zu haben. Abraham eröffnet um 1918 ein eigenes Geschäft im Breiten Weg 249a, das er erst „Berliner-Bazar" nennt, später lässt er es unter „Albert Bormann, Lederwaren" laufen.

Abraham Bormann heiratet am 29. Juni 1918 die jüdische Kassiererin Johanna Anna Luise Sophie Schönfeld, Tochter des Kaufmanns Karl Schönfeld und seiner – bei der Hochzeit schon verstorbenen - Ehefrau Emma geborene Sundmacher. Familie Schönfeld lebte lange in Halberstadt, wo Luise auch am 7. April 1892 geboren worden war, nun wohnt ihr Vater in Burg auf Fehmarn.
Ob Abraham im Ersten Weltkrieg als Soldat dienen muss, ist unklar, bei der Hochzeit ist er nicht beim Militär. Bald nach der Hochzeit zieht das junge Paar in eine eigene Wohnung in der Kaiserstraße 52 (heute Otto-von-Guericke-Straße) ein. Am 25. Juli 1923 wird ihnen ihre Tochter Ruth geboren. Doch das Familienglück endet, als am 30. November 1927 Luise Borman mit nur 38 Jahren stirbt. Ein Jahr später, am 6. Februar 1928, stirbt auch Abrahams Vater Isaak Borman.

1932 gibt es – laut Magdeburger Adressbuch – Abrahams Ledergeschäft in der Otto-von-Guericke-Straße 52 nicht mehr, auch das von Alberts Bruder Bernhard zunächst fortgeführte väterliche Geschäft in der Otto-von-Guericke-Straße 13 scheint aufgegeben worden zu sein. Stattdessen taucht 1931 ein anderes Geschäft auf: Offenbacher Lederwaren, Alter Markt 32/33.

Inhaberin ist M. (Marie/ Malka) Bormann, Abrahams Mutter, aber nicht allein, 1931 heißen die Inhabenden „M. & B. (Bernhard?) Bormann", 1933 bis 1934 „M. Bormann & Sohn", 1935 bis 1938 heißt es nur „M. Bormann". Ob Abraham Bormann dort zeitweise auch mit tätig ist? Zu erfahren ist darüber nichts, nur, dass er nach 1931 mit seiner Tochter Ruth mehrfach umzieht, zunächst in die Böttcherstraße 8, dann in die Berliner Straße 29 und zuletzt in das Haus Alter Markt 24. Dort ist er wohl als Vertreter tätig. Während all dies geschieht, treten die Nazis die Herrschaft in Deutschland an. Da bekommt auch Familie Bormann die Folgen der antisemitischen Politik zu spüren und sucht nach Möglichkeiten, Deutschland zu verlassen. Schon 1937 emigriert Adolf Bormann mit seiner Oschersleber Familie in die Niederlande. Bernhard Bormann gehört zu den jüdischen Männern in Magdeburg, die nach den Novemberpogromen am 10. November verhaftet werden, kann aber einer Verschleppung in das KZ Buchenwald entgehen, weil er die „Abwanderung" nach China für seine Familie schon vorbereitet hat – die Familie verlässt am 21. März 1939 Magdeburg. Malka Bormann muss miterleben, wie ihr Offenbacher Ledergeschäft „arisiert" wird – ab 1940 ist es in den Händen von Ernst Pfeifer & Co.
So verlässt auch sie am 19. März 1939 Deutschland in Richtung Niederlande und wohnt dort in Amsterdam. Schon am 8. Dezember 1938 geht Abraham (Albert) Bormann in die Niederlande, wohnt in verschiedenen Orten, in Limburg, in Rotterdam. Seine Tochter Ruth kommt wenig später mit dem „Kindertransport" nach England, genauso wie ihr späterer Ehemann Shalom Yeshuron, den sie dort kennenlernt und heiratet. Zwei Töchter werden ihnen geboren, Tamara und Naomi. 1947 geht die Familie nach Palästina. Ruth Yeshurun stirbt am 26. Juni 2011 in Israel.

Es kann sein, dass Abraham Borman ab 1939 in Amsterdam lebt, denn auf einer Amsterdamer Karteikarte seiner Mutter heißt es, sie wohne ab 15. Mai 1939 mit Sohn A. in der Boerhaavestr. 70 II. 10 Monate nach dem Einmarsch der Deutschen Wehrmacht in die Niederlande stirbt seine Mutter am 27. Februar 1941.

Abraham Borman wird am 25. September 1943 festgenommen und im Camp Vught interniert und – wegen Krankheit - am 15. November nach dem Camp Westerbork verlegt. Von dort wird er am 31. Januar 1944 nach Auschwitz deportiert. Das ist die letzte Nachricht von ihm. Alberts Bruder Adolf überlebt, er stirbt 1981 in Frankfurt/M. Zum weiteren Schicksal seines Bruders Bernhard und seiner Schwester Liesbeth war nichts zu erfahren.

Informationsstand Januar 2025

Quellen: Stadtarchiv Magdeburg; Synagogenarchiv Magdeburg; Gedenkbuch des Bundesarchivs Berlin; ITS Bad Arolsen; Marga Pepping vom Joods Cultureel Kwartier, Amsterdam; Gedenkstätte Vught/ NL; Internetrecherche u.a. bei ancestry, geni; Artikel aus „The Observer", 14.3.2007; Recherche und Text städtische Arbeitsgruppe „Stolpersteine für Magdeburg".

GEGEN DAS VER GESSEN 2
Der Stolperstein für Abraham Albert Bormann wurde von Torsten und Susanne Jedath, Wanzleben/ OT Seehausen gespendet.

GEGEN DAS VER GESSEN 2
Der Stolperstein für Ruth Bormann wurde von Schülerinnen und Schülern der Freien Waldorfschule Magdeburg gespendet.